



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Jan Döospeter's ³

Reise sketchen.

Erste Fahrt!

Von Hamburg nach Berlin.

Von

Knüffelmann. *jesu*

Verfasser von: Jenny Lind und die Hamburger.

Mit einer colorirten Abbildung.

Hamburg.

B. S. Berendsohn.

1847.



Hamburger Bahnhof; die Glocke giebt das zweite Zeichen;
die Reisenden drängen sich zu den Wagen.

Durcheinander rufen. Zweite Classe Boitzburg — Bergedorf dritte — Sie da! — Grüßen Sie meine Frau — Wo ist die Schachtel? — Meine Frau — Gehört zur Baggage! — Ich werde erst —

Conducteur. Sein Sie so gut und steigen Sie
hin, zum Schwerenoth noch einmal! Keine Zeit mehr,
sie haben schon zweimal gelitten.

Mückenberger (zu Dahlen). Ei Herr Jesus,
wir haben mehr gelitten, und gehen doch nicht mit der
Zeit vorwärts; davor sein wir auch Leipziger.

Dahlen. Lieber gar, was a Traatsch! Kommt
Zeit, kommt Raath.

Wiesecke (einsteigend). Sie meinen wohl Rad
Nummer fünf am Wagen?

Dahlen. Von welchem Raad- sprechen Sie denn, mit Erlaubniß?

Wiesecke. Von dem ohne Umwälzung spurlos verdreht sich drehenden — von Ihrem Stadtraad.

Mückenberger. Verzaihen Se, wenn unser Stadtraat spurlos geht, so bekommen mer doch wenigstens keenen Sand in de Augen. Uebrigens sein mer nich in der Verfassung, uns hier zu streiten —

Wiesecke. Nein, Ihre Verfassung is sehr ruhig, aber jehalten wird se darum doch nich.

Conducteur. Meine Herren, machen Sie des im Innern mit einander ab, steigen Se rinn. Wollen Sie denn nich fortfahren?

Mückenberger. Danke scheene! Mer haben uns schon ausgesprochen.

Conducteur. Schwerenoth, icf meine, ob Sie mit wollen oder nich!

Mückenberger. Ei freilich!

Wiesecke. Nich mit, des wäre nich ohne!

(Sie steigen ein.)

Döbspeter, sein Sohn Hein und seine Schwester, Tante Wappen, nähern sich bepadt dem Coupé. Der Erste blickt durch's Fenster in den Wagen.

Döbspeter. Is hier noch Platz?

Wiesecke. Sind Sie ooch dritter Classiker?

Döbspeter. Glasstieker? Icf mutt ja doch dör't Finster sehn, ob icf sitten kann!

Wiesecke. Sitten? Wat sind des vor Sitten?
Meine Herren, den müssen wir rinn haben, der is
Neussilber.

Dahlen. Wie so?

Wiesecke. Er sieht ganz echt aus um spricht
plattirt.

Dööspeter. Wollen Sie mir mol rein lassen?

Wiesecke. Ich werde Ihnen nich schmutzig
machen; rufen Sie den Conducteur.

Dööspeter. Herr Kummandör, Herr Kum-
mandör!

Conducteur. Wohin?

Dööspeter. Ich will hier man blos harrein.

Mückenberger. Lieber gar! Hier könnten
Frauenzimmer kommen!

Conducteur. Gehen Sie nach Berlin?

Dööspeter. Jawoll. Lante, laa den Bünnel
nich fallen! — Ich will man blos meinen Fedder bes-
suchen, Herr Kummandör, ich hob ihm in neegen
Johr nich gesehn — Lante, wo is de Kist mit den
Smuttaal? — seit neegen Johr, um da hob ich denn
gedacht —

Conducteur. Erlauben Sie, ich bin Beamter;
ich darf mir nich mit Denken ufhalten; steigen Sie
jesälligst ein — Ihr Biljet müssen Se nich wegdubh,

Dööspeter. Duhn? Büm ic denn duhn?
Tante, watt seggst vun denn Knecht? — Na, steigt
man in — do achter — Junge, set' dir nich auf das
Pack!

Mückenberger. Herr, mainen Se mir?

Dööspeter. Ne, mein Lieber, ich meine die
Smuttaal. Hast Du Deine Hantschen, Hein?

Hein. Ja, Boter. Aberst Tante hat sie über
die Füße gezogen, sie sagt, ihr friert so.

Tante. De Jung kann ja de Han'n in de Bür
steeken; woför hett he de Taschen?

Dööspeter. Denn geef di man drin, Hein.
Bi Froonsblüden mutt man sich bi Lüden dran gewew-
nen, de Hand in de Tasch to hebben.

Tante. Jan, du büst püttjerig.

Wiesecke. Um Vergebung, Sie sind woll nich
weit her?

Tante. Man bloß aus Hamborg.

Wiesecke. Des war mir jleich so, als Sie sich
diese Blöße jaben. Zuerst hielt ic Ihnen vor eine
Obotritin, aberst alleene nachher hat Ihr püttjeriges
Eijenschaftswort mir einigermaßen Gas über Ihr Ent-
stehen jegeben. Sind Sie die Mutter?

Tante. Ne, aber ich hob schoon zwai Kinner
doot.

Wiesefcke. Schade um die edle Race! Des hätten Sie machen müssen, wie der franzesische König den seine Kinder sind besser dotirt.

Tante. So, wie veel Kinner hot denn der fransche König?

Wiesefcke. Des kann er Ihnen selber nich jenau sagen, aber die Kammern, die wissen et desto besser.

Tante. Watt? Is er so leichtsinnig?

Wiesefcke. Leicht is er grade nich, aber desto sinniger. Na, er hat ooch beständig 'nen Hof um die Augen, aber trotzdem bekommen ihm die Constitutionschwächen ganz ausjezeichnet. Er is eijentlich doch 'ne jute Natur, weil er gleich Jeden traut, watt die Engländer sehr ärjert, von wegen der Zusehkrankheit. Daß die übrjens keen ruhiges Gesicht dazu machen, sehen wir, da sie alle Mienen springen lassen. Aber, jute Madame, Sie können ooch woll mit Ihrem Platz nich in Ordnung kommen?

Tante. Ich kann mir nich rühren.

Wiesefcke. Des rührt mich aber; wollen Sie meinen Platz? Gene Dame, wie Sie, laß ich jeeae sitzen.

Tante. O bitte! Jan, watt wöhlst Du denn da?

Dööspeter. Ich tell na. Eine Wust, zwei Runnstück, ein halben Puttkäs — den Konjack heß Du — Wo is de Krintenklöben?

Hein. Ich hob'n in die Müß', Boter, willst Du was abhob'n?

Dööspeter. Ne, myn Jung — das is man'n lausig Ding, datt freet alleen up. Willst Du meinen Kämpferdeebel um den Hals?

Hein. Ne, Boter, aber Konjack.

Dööspeter. Nu all?

Mückenberger. Kämpferdeebel? — Ei Herr Jäsus! Das Kind leitet wohl an historischen Zufällen?

Dööspeter. Ich bün Hamborger Borger, unn das is main Sohn, der is gornich zufällig, wissen Sie das? — Aber, maine Harren, wo eet wi?

Wiesecke. Etui? Des is hier nich, aber Seitentaschen jibt's.

Dööspeter. Was? Keen Eeten?

Wiesecke. Na, auf der Eisenbahn finden Sie doch jemiß keen Eden nich.

Dööspeter. Das is sehr oosig! Tante, wo is der Kufferslötel?

Tante. Denn heft Du ja.

Dööspeter. Nein — Du sittst up den Putt, fäs! — Deubel, wo is de Slötel?

Hein. Er licht auf dein Waschdisch, Boter.

Dööspeter. Alle Hagel! — Da mutt ick glickrunt! —
(will aussteigen.)

Conducteur (die Bagenthür öffnend, zu einem Passagier). Steigen Se immer rinn. (Zu Dööspeter) Halt, wo wollen Sie denn hin?

Dööspeter. Ich mutt ruut!

Conducteur. Die Route steht inwendig anjeschlagen. Bleiben Sie sitzen, der Herr kann ja nich rein.

Dööspeter. Ich mutt doch ruut!

Conducteur. Wir fahren gleich, bleiben Sie doch sitzen!

Mr. Papertit (der einsteigen will). Weg si gehen, I habben ein Schwitzplatz.

Dööspeter. Geiht mi nix an, ich heff watt vergeeten.

Conducteur. Vor Keethen kommen wir jarnich. Machen Se doch keenen Krawall nich.

Dööspeter. Ich mutt —

Mr. Papertit. Ich will eingetreten sein!

(Die Glocke wird geläutet, mehrere Passagiere kommen.)

Bolzen (mit seinem Sohn). Dritte Klasse hier? Komm Anastasius.

(steigen ein.)

Dööspeter. Platz da — ich mutt ruut! Ich bün Hamborger Borger!

Mehrere. Ruhe!

Hein. Au! Myn Fööt!

Bolzen. Entschuldigen Sie, ick habe diesen Fötus nich jesehn. Hier is wenig Platz.

Mr. Papertit. Ich bin geplagt in der Mitten — das ist nix — ich will hecken!

Dahlen. Lieber gar! Nur nicht hier!

Conducteur. Die Biljette!

Tante. Ich kann mir nich rühren!

Bolzen. Leben Sie her, ick werde übergeben; des Männliche is uf Reisen jewandter wie des Weibliche.

Dööspeter. Myn Glötel! — Wo sünd unse Schiins?

Tante. De heff ick up de Botter fleest — da.

Dööspeter. Denn Deubel!

Conducteur. Man fülle! — Sie sehen, daß man ooch zum Schein fetter werden kann. Nu man los!

Mr. Papertit. Si — Si vergessen sich an mier.

Conducteur. Warten Sie — (nimmt das Billet) So — nu sünd Sie ooch abjerissen jenug (gibt das Billet zurück und schließt die Thür).

Einige Eisenbahnwärter und mehrere Reisende sind noch eingestiegen; das Pfeifen ertönt, der Zug geht ab.

Bolzen. Gotte doch, endlich jeh't's los! Sitzt Du jut, Anastasius?

Anastasius. Ja, Papa.

Mr. Papertit (zu Anast.). Aber Si sitzen auf meinen coat.

Bolzen (zu Anast.). Donnerwetter, rück' weg, Schaafskopp! Haste nich Deine neue Hose an?

Dööspeter. Tante Wappen, gif mi den Konjack her (trinkt). So — datt is watt för'n Keimer — ah!

Wiesede. Sie sind vermuthlich Chemiker?

Dööspeter. Wo so?

Wiesede. Weil Sie da einen sehr juten Flaschenzug haben. (zur Tante.) Gehen Sie janz nach Berlin?

Tante. Gans? (zu Döösp.) De Keerl is groff, segg em Bescheed!

Dööspeter. Du versteift em nich! (zu Wiesede) Jawoll, main Lieber. Ich hob'n Kuseng da, den will ich unn maine Swester unn main Jung besuchen. Sait neun Johr is er do, unn Slachter von Provision.

Wiesede. Also einjefleischer Berliner.

Dööspeter. Jawoll, aber unsre Boterstadt kann er doch nich vergessen, denn er schreibt mir immer: Hier is es woll gut, aberst soone Dachsen, wie unsre Hamburger sind, gibt es hier doch nich.

Wiesecke. Des is wahr, ohne Schmeichelei?

Dööspeter. Bitte recht sehr. Rief Hein, da is Bardorp.

Hein. Kriegt wi nu Kreeffsupp, Baader?

Dööspeter. Ne, de Supp eet de Actionärs alleen uut. — Uebrigens spreek Hochdüütsch, Junge, Dir kann ja so kain Swiin verstahn!

Mr. Papertit. Wi lang fahren?

Dööspeter (zeigt voraus). Immer so lang.

Mr. Papertit. No, no — wi lang?

Dööspeter. Na, immer graad uut.

Mr. Papertit. You do'nt uunderstand! — Unterstehen Si sich nicht.

Dööspeter. Watt, ick fall mi nich ünnerstahn? Ick bünn Hamborger Borger — mi kummt Du recht, myn Jung! Een an de Snuut, umm —

Wiesecke. Sie scheinen ihm zu verstehen. Alle Hamburjer sprechen wohl englisch?

Dööspeter. Umm wie! Datt sollen Sie gleich sehn. (zu Papertit) Biiffstäk?

Mr. Papertit. What do you mean?

Dööspeter. John Bull? Biiffstäk?

Mr. Papertit. Singular people here! (schläft ein.)

Wiesecke. Et is jut, daß Sie im Singular umm nich im Plural sprechen, sonst würde ick mir

diesen Piepel ooch zuziehen, unn deutsch mit Ihnen reden!

Hein (zu Döösp.). Badder, de Berliner kann woll nir anners!

Dööspeter. Holl dyn Snuut, Jung. (zu Wiesecke)
Wie hot es Sie denn in Hamborg gefallen?

Wiesecke. Außerordentlich, denn ick bin da ganz außer Ordnung jekommen. Ne, dieses Leben in Hamburg is unmenschlich jöttlich. Dieser Genuss mit Bewußtsein, diese zweckmäßigen, mit Zweck unmäßigen Vereine, diese Anstalten zur Weiterbeförderung liberaler Tendenzen, dieser öffentliche Verkehr, diese verkehrte Deffentlichkeit, diese jepreßte Freiheit unn Censur — Gott! Et is, als ob man da unter einem ganz anderen Himmelsstrich wäre!

Dööspeter. Erlauben Sie, bei die Censur is woll der Himmel anners, abers der Strich is derselbe.

Wiesecke. So. Also tuh komm sche tuh! Ja, des müssen Se freilich besser wissen. Ueberhaupt könnten Sie mir wohl Manches erklären, was ick nich recht in Hamburg bejreisen konnte. Zum Beispiel: Warum haben die Hamburjer die deutschen Pläne für den neuen Kirchenbau so wenig berücksichtigt?

Dööspeter. Datt weet ick nich.

Bolzen. Vermuthlich weil die Hamburjer recht jut-wissen, daß der Deutsche nur Pläne macht, aber sie nie ausführt.

Wiesecke. Warum haben die Hamburger vier und zwanzig Rathsherren?

Dööspeter. Datt weet ick nich.

Bolzen. Weil zwölf uf'n Duzend jehen, machen vier und zwanzig irade zwee.

Wiesecke. Warum haben die Hamburger neben den Gaslaternen noch die alten Laternen stehen lassen?

Dööspeter. Datt weet ick nich.

Bolzen. Damit se doch bei vorfallenden Gelegenheiten Del uf die Lampe jiesßen können.

Wiesecke. Warum hat Ronge in Hamburg so wenig jemacht?

Dööspeter. Datt weet ick nich.

Bolzen. Wahrscheinlich weil er so wenig zum Essen jeladen wurde.

Wiesecke. Weshalb sind in Hamburg mehrere Canäle zujeworfen worden?

Dööspeter. Datt weet ick nich.

Bolzen. Bermuthlich weil sich in letzter Zeit die Fleetenticker auf eine so colossale Weise vermehrt haben.

Wiesecke. Weshalb machen die Oberalten im Rath jewöhnlich die Augen zu?

Dööspeter. Weet ick nich.

Bolzen. Damit die Leute nich jlauben sollen, sie wären Haasen.

Wiesecke. Wie so?

Bolzen. Die Haasen schlafen ja immer mit offenen Augen.

Döös peter. Datt is ook waar.

Wiesecke. Warum is die alte Thorsperre noch immer nich abjeschafft?

Döös peter. Weet nich.

Bolzen. Damit des alte Sprichwort wahr bleibe: Alter schükt vor Thor heut nich.

Wiesecke. Warum heißt Hamburg eijentlich eene freie Stadt?

Döös peter. Datt weet ick nich.

Bolzen. Ja, des wees ick oock nich!

Wiesecke. Aber schön is et doch da, nich wahr, Hamburjer? Dieses Essen, der Wein unn die Austeren! Ich habe jestern een janzes halbes Duzend jeejessen, unn war sehr aufferräumt.

Döös peter. Watt? Der Magen?

Wiesecke. Ne, ick. Wees der Deibel, in Berlin sind dieselben Austeren jarnich zu jeniejessen!

Döös peter. Wo so?

Wiesecke. Weil se so deier sind. Aber so velle Berjnjungen wie wir, habt Ihr doch nich.

Döös peter. Hoho! Man nich, myn Jung! Wir hoben den Elbpaveljohann, Peter Gas unn Fuchsen —

Lante. Unn Canthal mit die Pastetenmusik.

Dööspeter. Unn all die Kellers mit Polka-
jacken unn Harfen unn sonstige Begleitung. O weh,
myn Jung!

Wiesecke. Desß ist jarnischt jejen Kroll'n, immer
mit'n Hutt, Casino, Jungln, unn unsre Ausstellungen,
wobei nischt auszustellen is. Unn die Concerte in die
Singepidemie. Na, unn Kroll'n seinen Saal müssen
Sie sehn, dajegen is des Hamburger Colosseum wahr-
haftig eene Saaline. Ja, der König hat in Stillen
sehr viel vor dieses Lokal jedahn.

Dööspeter. Jawoll, der König duht wohl
Allens in Stillen, denn so markt man doch garnichts
von ihm.

Bolzen. Hamburger, des kennen Sie nich, ick
werde deshalb tolerant jejen Sie sind. — Eigentlich
seid ihr Hamburger aber doch toleranziger, als wir.

Dööspeter. Na, wenn't diplomatische Koor
der Rache saine Rücken kriegt, denn is Mathäi am
Letzen. Mit unsern Staat kann kein Staat gemacht
werden; sie schimpfen ihn Republik, abers publizirt
darf da nix werden, nicht mol der deutsch-katolsche
Gottesdienst, wenn's die hohen Herrschaften nich
wollen. Abers Sie mainen woll, spekulatiefer, unn
nich toleranziger. Ja, bi uns heet et: Baar Geld
lacht.

Wiesede. Dieses Geldstück könnte jern uf mir jemünzt sein. Ja, ihr praktischen Hamburger seid irade wie ein Bienenschwarm: ihr beschäftigt euch fortwährend mit Summen.

Döospeter. Unser Staat is man bloos nich im Wachsthum begriffen.

Bolzen. Aber sagen Sie mir, Hamburger, wat is des eigentlich vor'n Banko, von den ick die ganze Zeit jehört habe? Is des der ant Schäckbier, der Geist?

Döospeter. Nein, mein Lieber, denn wo viel Banko is, is gewöhnlich wenig Geist. Banko is man soone eingebilbete Münzsorte.

Bolzen. Des mag 'ne schöne einjebilbete Sorte sind, die da präsdirt. Da kann voch woll, wie bei uns, der Arme nich den Reichen mit gleicher Münze bezahlen?

Döospeter. Ne, zu Operationen mit die Bank hot man viel Geld nödig.

Wiesede. Um doch kann man zu Operationen so leicht kommen! Als ick vor zwei Jahren bei die Linie stand —

Döospeter. Was? Sie hoben schon die Linie passirt?

Wiesede. Ja, ick wat damals seht herunter. — Also — wo blieb ick stehn? — Bei die Linie —

ja so — da hatte ich noch eene Operation an's Ohr auszuhalten, also eene gehörige. Et war die Folge einer mir ungarth appliziert jewesenen seienden feldwebeligen Maulschelle an des linke Ohrkel meiner Behauptung, weil ich beim Exerciren in'n Sommer den Schacko abgenommen.

Döös peter. Das kommt davon, wenn man zu viel Kopf zeigt; unsere Obern können nie leiden, wenn man ihnen weist, daß man ein haariger Kerbl is. Na, wenn ich die bisweilen ein bischen Begriff von mich beibringen könnte — (macht eine Pantomime) Wenn ich Einen anfaß — Na, myn Jung!

Wiesecke. Et scheint, als wäre Ihr Faßvermögen sehr bedeutend.

Döös peter. Mainen Sie mein Bierfaßvermögen? Ich bunn Brauer unn — Hamburger Borger.

Bolgen. Ich borje aber nich, jute Seele. Ich stehe selber in freundschaftlichen Beziehungen zu Lante Litten und Consorten. Aber Gottlob, in diesem Punkt sind unsre Vornehmen jewöhnlich nich besser daran, als wir!

Döös peter. Ich beneid' auch die Vornehmen gornich. Soon Senator bei uns hot es flimmer als der ärmste Kaufbursch.

Wiesecke. Wi so?

Dööspeter. Soon Jung kann doch ruhig esset, wenn er was hot, aber soon Senator hot selbst des Mittagß noch wenigstens sechs Gänge.

Wiesecke. Hamburger, Sie sind sehr iut für Ihr Alter. Watt krabbeln Sie denn da?

Dööspeter. Ich will mir mit meine innern Angelegenheiten beschäftigen — Tante — gib mich den Puttkäs her.

Tante. Ich kann ihm nich finden. — Herrjees, kief da, de Jungß!

Dööspeter. Watt is denn los?

Tante. De Jung da hett em upfreeten! — Kief doch!

Anastasiuß (verzehrt gemüthlich das letzte Stück Käse).

Dööspeter. Regiert Dir der Deubel, Jung? Wo is mein Puttkäs?

Anastasiuß. Uff.

Bolzen. Wie kannste Dir unterstehn, Seele?

Anastasiuß. Der Junge da un ick, wir haben jedeißt; er hat des Brod jeessen, unn ick —

Dööspeter. Datt Brood soß? Heim, wo is datt Brod?

Hein. Das Brod, Boter?

Tante. Süßte denn nich was er flingt?

Dööspeter. Da slaa doch de Deubel drin! Wi hefft nix to eeten!

Wiesecke. Diese jungen Schlingpflanzen schei-
nen sich die große Allianz zum Muster genommen zu
haben, aber umgekehrt, denn hier hat der Preuße den
fettsten Theil gekriegt.

Döös peter. O weh, wo nehm' ich nu was
her?

Wiesecke. Studiren Sie die franzesische Ge-
schichte, da wird Ihnen gleich die Restauration in die
Augen fallen.

Döös peter. Was fällt mich aberß in den Ma-
gen? Die Smuttaal frigt der Fetter in Berlin, um
die Stations sind hier so lang, wie ein Hamburger
Stadtstäterabend, — dabi kummt man up den Hund!

Bolzen. Dauert ein Theaterabend denn in
Hamburg so lange?

Döös peter. Jawoll, aberß man bloß Sonn-
tags, drum sollen auch künftig, hör ich, Tiaterbarbire
angestellt werden, die die Leute Montags Morgens
rastren, ehe sie aus'n Tiater nach Hause gehen. Aberß
nu schon wird das Publikum auch ohne Barbire ge-
hörig vor's Messer genommen.

Bolzen. So? Leben sie denn große Stücke?

Döös peter. Jawoll, aberß das Publikum hält
keine großen Stücke darauf. Es geht unsern Tiater-
stücken so wie den Verbrechern, der schlechten Auffüh-

rung wegen kommen sie zu mir. Wir kriegen aberß bei die neue Direkshon einen Dramadurch.

Wiesecke. Wat is des?

Dööspeter. Ja, das werd woll soon Art Bosco sein, so Ein mit die swagen Künste; den hefft se vun'n Ausland her verschrieben.

Wiesecke. Is nich möglich! Haben sie denn soon Ding nich in Hamburg jehabt, keenen lumpichten Hamburjer Bürjer nich?

Dööspeter. Erlauben Sie mol. Erstens is'n Hamborger Borger kain Ding, unn zweitens nich lumpig. Wissen Sie nu Bescheid, Sie Jan Blaff, Sie?

Wiesecke. Na, beruhigen Sie sich man; ich habe nur im Interesse der Kunst jefragt.

Dööspeter. Datt is watt anners! — Günst — Verdamm —

Wiesecke. Na, nur weiter, jute Hamburjer Seele.

Dööspeter. Jawoll, verschrieben haben si Einen, un'n Bosco muß er hal mi der Deubel! sein, denn, sehen Sie mol, er soll die Schauspielers Vorlesungen halten, unn das soll dieser Verschriebene so schein können, daß man schon, wenn die erste Vorlesung noch gornich all is, Hoffschauspieler aus Berlin unn Wien vor sich zu sehen glaubt, unn, hal mi der Deubel!

darauf flucht, sie wären nicht aus Grätz, Lemberg umn
Olmütz antaschirt.

Wiesede. Ja, des laß ich mir jefallen!

Dööspeter. Ja, das lassen die Hamburger
sich auch gefallen. Ueberhaupt lassen sich die Ham-
borger viel gefallen — hal mi der Deubel! Allens
gefallen!

Wiesede. Na, hören Sie. Des is nicht mög-
lich! Hamburjer unn jefallen lassen?

Dööspeter. Jawoll, ich will Sie ein Beispiel
davon geben. Da is ein gewisser Schauspieler Bai-
son, der so scheun spielt, von den hoben Sie vielleicht
gehört —

Wiesede. Ach, des is der, der jedesmal merk-
würdiger Weise in unserer Spenerschen Zeitung in
den Recensionen, wo man die Wilhelmi herunterreißt,
unjeheuer jelobt wird, nicht wahr?

Dööspeter. Jawoll, das is er. Unn der
kriegt auch mit Mohries vun'n Caaliatiater die neue
Direktschon. Ja, dieser Balsen hot es nu verdeubelt
gern, wenn ihn Einer applaudirt; es kummt ihn auch
graad nicht darauf an, wenn ein Anderer zischt, abers
da is nu Einer immer in'n Parkett gewesen, der hot
beides zu gleicher Zeit gethon; das hot er abers nicht
verknusen können. Da hot er ihn denn außs Tiater
ganz verdeubelt kopirt unn ihr lächerlich gemacht.

Ich höre auch, daß er gefogt hot, daß es ihm zwar schmerzlich wöre, aberß er müße das in Zukunft mit Jedem so machen, der ihm störend in den Weg treten wolte.

Wiesecke. Is nich möglich! Da kriegt er am Ende noch mehr Hamburjer uf's Theater.

Döös peter. Watt? Hamburger Borger? — Ich bünn oof Hamburger Borger! Ra, hoffentlich wird er seine Leute ansehen, bei die es angebracht is, denn, wenn er mir oder einen von meine Frünir auf's Theater krichte, denn wollt' ich ihn oosig zwiebeln! Ich würr em de Knaaken twee haun, wo he sich man sehn leet! O weh! En Hamburger Borger läßt sich nich vun'n Seehund biten, unn soll sich so was von'n Schauspieler bieten lassen? Hoho! Das wär' der Deubel!

Wiesecke. Wat hat denn des Publikum dazu jesagt?

Döös peter. Ja, er is neulich in'n neuen Stück wieder aufgetreten, ich glöös es heißt: Urian watt kost dat — do hot eine enzelte Persohn geschrieen: Baifon soll sich verantworten! hot aber leider die Verantwortung nich mehr mit anhören können, weil sie schon rausgeschmissen war. Aberß auß den Stück hob ich nich recht klug werden können, unn auß den Titel nu gornich, weil nu aberß viele Leute wie doß

applaudirten, hob ich am Ende gedacht, daß der Titel — Urian wagt kost dat — mit dem wüthenden Applaudiren in Zusamenhang stände.

Wiesecke. Des könnte sind. Aber, hören Sie, da haben sich wohl viele Parteien jezen die neue Direction gebildet?

Dööspeter. Jawoll, abers ich weiß nich, ob die Parteien alle gebildet sind; ich bin nich soon Dämeljochen, ich seh mir erst die Geschichte an, unn denn sprech ich mir darüber aus. Wissen Sie was?

Wiesecke. Na nu?

Dööspeter. Ich glaube abers, daß die beiden neuen Direkthoren nich so gut tosamenfertigg wernn, unn so friedlich leben wernn, wie Cornet unn Müking.

Wiesecke. Ne wirklich?

Dööspeter. Jawoll, die Einigkeit von diese wackeren Leute is wirklich zu'n Sprichwort geworden, besonnerns bei den gemüthvollen Cornet, den das ganze Theaterpersonal wegen seine Milde unn Zartgefühl so lieb hot. Jawoll, di beiden Leute leben noch immer sehr einig, unn wenn mol allensfalls was vorfällt, denn brauchen sie nur, wie mich Einer gesogt hot, die Waffen friedlicher Ueberzeugung oder allensfalls Papierscheeren unn Federmesser.

Wiesecke. Des is aber doch ungeschliffen!

Döös peter. Sie meinen die Papierscheeren? Jawoll, wo bliebe denn sünsten das Zortgefühl? O weh, myn Jung! Höflichkeit is bei sie die Hauptsack, drum nennt auch Jeder den Annern immer Herr Direktor, umm gibt ihm auch noch sonsten allerhand Titel, wie ich hör', allens aus Zortgefühl!

Bolzen. Des is allens recht jut, aber übrizens steht unser Theater doch uf einem ganz anderen Fuß, des is viel jroßartiger! Wir haben einen Indentanten umm Zuschuß, umm denn hat sich noch unser Theater einen jroßen Namen erworben.

Döös peter. Wie is denn der?

Bolzen. Ja, wie ich neulich Jemanden fragte, da, glaube ich, gab er mir zur Antwort: Grade wie des Pariser: Hôtel des Invalides.

Döös peter. Na, unsers heißt man blos Stadttheater. Den Namen hot mich übrizens auch Einer erklärt, es soll heißen: Statt Theater — weil man uns doch eine Reitbahn statt Theater gegeben hot.

Wiesecke. Na, hören Sie, die meisten Bühnen werden heut zu Tage in Reitbahnen verwandelt, weil die zahmsten Pferde mehr wie die wildesten Stücke abwerfen. Haben Sie ooch Ballet?

Döös peter. Jawoll, ich hob's in Robert gesehn; da holt sie alle der Deubel, weil sie das Tanzen nich lassen wollen.

Wiesecke. Ja, wir duhn doch mehr vor's Ballet. Jetzt tanzt die Charité bei uns unn macht Furore.

Bolzen. Erlauben Sie, Herr Landsmann, Sie meinen die Cherito. Charité is franzesisch unn heißt Erbarmen, unn wir haben so velle franzesische Erbärmlichkeiten auf unsern Brettern, daß wir jarnich mehr brauchen. Uebriens jehört des Erbarmen nich uf'n königliches Institut, sondern in's Boigtland, oder allenfalls nach Schlessien.

Wiesecke. Des mag sind. Die Dame tanzt bei doppelten Preisen unn soll doch janz einfach sind.

Dööspeter. Poß Blicks! Duppelte Preise! Das nimmt unse Direktschon nich mol, unn läßt sich doch graad jekt genug anpreisen. Abers, myn leve Mann, wir erleben es noch, daß män sich fremde Tänzerinnen auf Aktien kommen läßt, um die Kosten zu decken.

Wiesecke. Jewiß, unn da wird es auf der Börse heißen: Cöln-Minden steht sehr jut, aber Mamsell Grahn is jefallen. Des wäre ooch woll der eenzige Fall, wo man in Berlin eene Tänzerin zum alljemeinen Interesse sinken ließe. Hören Sie übriens, des jekt hier langsam uf der Eisenbahn, wir kommen ja stellenweise jarnich von der Stelle!

Dööspeter. Da sind wir woll auf preußischem Gebiet?

Wiesecke. Ne, juter Hamburjer, kennen Sie jar keene Trenzen nich?

Döös peter. Grenzenlosen Hunger hob ich —
der dumme Jung — ich hob auf den Puttkäs gerechnet!

Bolzen. Da müßte eijentlich een Exempel sta-
tuirt werden. Anastasius, ick weess ooch nich, woher
Du diese Käsomeanie hast!

Wiesecke. Vermuthlich will dieser Anastasius
Spazierjänge eines Berliner Majens herausjeben.
Trün jenug is er dazu.

Bolzen. Des jehnt nu uff Raub aus unn will
zur deutschen Nation jehören! Weißt Du wat'n
Käsenkopp is, Seele?

Wiesecke. Hallo, der Kerl wird pffiffig!

Bolzen. Wat wollen Sie damit sagen?

Wiesecke. Na, ick meine den Locomotivverführer.
Hier is Boitzenburg.

Döös peter. Na endlich, Gottlof! Giffst hier
wat to eeten? Unn denn, wo is hier — — (flüstert
dem Wiesecke in's Ohr.)

Wiesecke. Weiter nischt? Na, Faust sagt:

Du bist Dich nur des einen Triebbs bewußt,

D lerne nie den andern kennen! —

Da jehn Sie jrade aus, et steht anjeschlagen.

Döös peter. Ein Anslach auf mir?

Wiesecke. Hamburjer, beruhige Dir unn ver-
schwinde!

Tante. Ick stieg oof uut.

Döös peter. Bliiv doch sitten unn pass up de
Smuttaal! (steigt aus und wackelt murmelnd fort). Wenn't
hier nix to eeten giffst, denn kann mi Boitzenborg —
(er murmelt unverständlich weiter.)

Mehrere steigen aus, nach sehr kurzer Zeit gibt die Glocke das Zeichen zur Abfahrt; Alles stürzt zu den Wagen.

Durch einander rufen. O Gott! Mein Butterbrod! — Hier zwei Silberroschen — Heraus auf den Thaler, heraus! — Anastasius! Wo is die Teele? — Zweite Classe! — Wo is mein Coupé, Coupé wollt' ich sagen? — Einjestiegen!

Döös peter (athemlos). Herr Kummandör! Löben Sie einen Augenblick; ick will man'n bischen was essen!

Conducteur. Jeht nich, et jehet weiter.

Döös peter. Vor'n Deubel, ick mutt watt eeten! Ick bünn Hamburger Borger! —

Conducteur. Des jehet mir nischt an, sagen die Fürsten, unn die Locomotife wartet nich uf Eenen.

Döös peter (drängt sich mit den Andern in's Coupé). Watt is datt för'n Inrichtung!

Wiesecke. Eene Hinrichtung is immer unjalant, weil Einem da Etwas abjeschlagen wird.

Tante. Unn Du hest mi nir mitbröcht?

Döös peter. Mein Deern, ich bünn nich bei die Akzies!

Conducteur. Na, sitzen Sie Alle, damit ick zuschließen kann?

Mückenberger. Ja, aber mer sein in Deutschland, Sie dürfen Nichts beschließen, das ist zu gefährlich!

Conducteur. Ick muß schließen, Oeffentlichkeit jehet jejen meinen Eid als Beamter unn Mensch.

(schließt, der Zug geht weiter.)

Döös peter. Sogen Sie mol, warum müssen auch die Hamburger Angestellten bei die Eisenbahn grade in Berlin den Eid leisten?

Mückenberger. Das kann ich Ihnen ganz genau sagen: Weil der Eid eine ganz eigene Art zu reden ist, unn die Berliner sich am besten auf Redensarten verstehen.

Wiesecke. Guter Leipziger, jeben Sie den Wiß auf, oder ich jebe den Geist auf.

Mückenberger. Lieber gar, die Aufgabe wäre doch zu unbedeutend für Sie.

Wiesecke. Na, hören Sie, Sie sind ooch keen schwieriger Rebus nich, accurat wie Ihre Kammern, die sind ooch so leicht, daß sie der König jeden Dogensblick auflöst.

Döös peter. Maine Harren, datt föhrt to nix. Die Deutschen leben in der größten Einigkeit, wenn sie slafen. Wie gefällt Sie der Vorschlag, maine Harren?

Alle. Bravo! Wir schlafen.

(Alle schlummern nach und nach ein.)

Wiesecke (im Schlaf). Leben Sie uns — eine — Constitution! — Aber ohne Vorbehalt!

Döös peter (im Schlaf). Smit em ruut!

Der Zug gelangt zur Station Wittenberge; die Passagiere erwachen.

Mr. Papertit. Wie call dieser Platz?

Döös peter. Jawoll, sehr kahl.

Mr. Papertit. No, no — wie heiß here?

Wiesecke. Heiß? Des wüßte ick gerade nich — Allenfalls is et wie uffjewärmte patriotische Tugend hier.

Mr. Papertit. No, no! — I nicht hizig — heißen Plaz!

Wiesecke. Keen hizig Ei nich unn doch'n heißen Plaz? Wat is des?

Döös peter. Ja so — Wie datt hier heeten deiht? — Das waiß ich nich, der Kummandöhr ruff's jo gornich mehr harrein.

Wiesecke. Des scheint keen Schaffner von Ruf zu sind. Uebrijens is des hier Wittenberje, da wird Allens versteuert. Machen Se des man rasch mit Ihre Sachen ab, sonstn kommen se jarnich mit.

Bolzgen. Erlauben Se, Herr Landsmann, hier wird nich versteuert, des is erst in Warnow.

Wiesecke. Des weep ick besser. Bei die letzte Fahrt, wo ick mitjing, da sagte gerade hier een höherer Beamter zu eenen niedrigerern von diese Eisenbahnforte: „Et jehet nich; diesem Unwesen muß jesteuert werden!“ Unn des hab' ick selber jehört, also versteuern se hier nich alleen die Sachen, die Wesen, sondern ooch noch die Unwesen, unn so wat duhn se doch nich eenmal in Berlin!

Döös peter. Denn män flink raus! — Hejn, bliif sitten! — Tante, Du aberß mußt mit die Smutt-aal in's Bühroh, unn denn setz Dir man wieder rein — ick will während die Zeit ein Bischen was essen. (Er steigt aus und entfernt sich.)

Tante (gleichfalls aussteigend, ruft ihm nach). Wenn Du mich nu nix mitbringst, vergriep ich mir an die Na! (Entfernt sich. — Es steigen noch Mehrere aus.)

Nach einigen Augenblicken kommt ein Zug von Berlin, hält gleichfalls in Wittenberge an, und geht nach einigen Minuten Aufenthaltes weiter nach Hamburg, worauf sogleich für den Zug nach Berlin die Glocke geläutet wird. Wiesede, Papertit zc. steigen wieder ein.

Conducteur (zu Dööspeter, der herbeiläuft). Lotte doch! Machen Sie, sonst kommen Se nich mit!

Dööspeter. Das geht ja verdeubelt flink, wie bei die Spaar — D, ich muß mir erst verpusten! — Ich bünn Hamborger Borger — ich muß mir verpusten!

Conducteur. Na, denn bleiben Se hier.

Dööspeter. Ne, myn Jung, hier is'n schlechter Fraaß! — (steigt ein.) Abers nu hob ich doch wenigstens was mitgebracht — da — Deubel noch eenmol! — Wo is Tante?

Hein. Hier nich, Badder!

Dööspeter. Donnerwetter, Kummandöhr! — Ja mutt ruut! — Auf's Bühroh — Tante — die Smuttaal! Lassen Sie mir ruut!

Der Zugführer pfeift.

Conducteur (schließt die Thür). Des is zu spät nu!

Dööspeter. Herrjees, ick mutt ruut! — Kummandöhr! — D Tante, wo hot Dir der Satan?

Mr. Papertit. Si meinen der alten Weib — der Weib here?

Dööspeter. Ach jawoll!

Mr. Papertit. Habben geseehn — first rüm, laufen, und then — eingestigen — ander Zug — nach Hamburg.

Dööspeter. Da krieg Du die Pest!

Alle. Hahahaha!

Der Zug geht ab.

Dööspeter (sich zum Fenster hinauslegend). Holl doch still! Sie da — Lockermotief! — Brrrrr! — Alle Hagel, das Beest hört gornich! — (fällt auf seinen Platz zurück.) Ne, das is zu dull! — Drei Daaler zum Deubel, die Tante zum Deubel, die Smuttaal — um das Wiedersehn — Kuseng — Puttkäs — um Blutsbande — O weh! — Ich bünn in'n Buddel!



Hamburg

wie es

ist — trinkt und schläft.

Scenen

aus dem Hamburger Volksleben

von

Peter Kloofsnunt.

Mit einer colorirten Abbildung.

Preis 12 Schilling.

Hamburg

wie es ist — und trinkt.

Von

Peter Kloofsnunt.

Zweite umgearbeitete Auflage.

Mit einer colorirten Abbildung:

Die Dienstmädchen in Hamburg.

Anna: Na! wullt Du en bitjen feiern gahn? Du büst ja verdammt püt.

Sophie: Du warst Di verwunnern, ich heff miin DWSch upseggt un will mi sehn laten; man alle veer Wochen Erlaubniß, watt dee woll meent!?

Preis 12 Schilling.

Sindwörter!

Satyrisch = parodirendes Quodlibet nach Schiller,
von Jemandem.

Motto: Unsinn, du siegst

Preis 4 Schilling.

Offentlich wird diese höchst komische Broschüre eben
so viele Leser finden, als Dem. Lind Hörer gefunden hat.

Druck von H. W. Kobbner in Altona.